

angeschnitten hat, von größerer Höhe. Hiermit wechseln aber auch in den unteren Strecken zahlreiche Stellen mit flachen, sumpfigen Ufern. Die Sohle des Bettes ist meist in Sand, nur ausnahmsweise in zähen Lehm, von der Zugamündung bis Charſy häufig in Moorboden eingeschnitten. Durch zahlreiche Abbrüche der Ufer vermehrt sich von letzterem Orte ab die Menge der aus Sand und streckenweise aus feinem Kies bestehenden Wander- und Sinkstoffe bedeutend, namentlich im Unterlaufe. Demgemäß nimmt auch die Zahl, Größe und Höhe der im Bette lagernden Sände zu, die bei niedrigen Wasserständen mit großen Flächen zum Vorschein kommen und auf den Uberschlägen kaum 0,3 bis 0,5 m Tiefe in der Stromrinne lassen. Durch die Wirkung des Hochwassers und durch zahlreiche Schiffsmühlen wird die Lage der Rinne oft geändert zum Nachtheile der Schifffahrt, welche außerdem durch die von der Strömung bloßgelegten Baumstämme und Steine gefährdet wird. Mit dem meistens im März stattfindenden Aufbruche des Eises erfolgen die Schmelzwasserfluthen, deren höchste Anschwellungen den gewöhnlichen Wasserstand in den oberen Strecken um 2,5 bis 3,5 m, bei Brest-Litowsk und in den unteren Strecken um 3,5 bis 4,5 m übersteigen. Nach 3 bis 6 Wochen ist die Fluthwelle zwar abgelaufen, aber von der Muchawjeczamündung ab zehrt der Bug noch einige Zeit hindurch vom langsamen Abflusse aus dem Polesje, während in den oberen Strecken die sommerliche Niedrigwasserzeit (Mai bis Oktober) nur durch regellose Anschwellungen unterbrochen wird, hauptsächlich im August, die jedoch selten Ausuferungen bewirken.

3. Form und Bodenzustände des Flußthals.

Innerhalb des Hügellandes ist die Thalsohle abwechselnd sehr eng oder bis zu 2 km breit, mit nassen, zur Hochwasserzeit überschwemmten Wiesen bedeckt und mit 30 bis 40 m hohen, zuweilen steil geböschten Wänden eingefast. Von der Zugamündung ab nehmen die linksseitigen Gehänge rasch an Höhe ab; rechts beginnt bereits die sandig-sumpfige Ebene, bald danach auch zur Linken. Ein ausgeprägtes Thal fehlt hier vollständig; jedoch wird die sumpfige Wiesen-niederung des Uberschwemmungsgebiets öfters in 2 bis 3 km Abstand von hochwasserfreiem Gelände mit 5 bis 10 m hohen Steilrändern besäumt, z. B. bei Zbereze, wo neben dem durch ein 3 km breites Moor erweiterten Thalgrunde sich rechts die um 10 m höher liegende Ebene mit dem nur 2,5 km vom Steilrande des Bugthales entfernten Quellsumpfe des Pryppet erhebt. An den verästeltsten Stellen des Flußlaufes, besonders zwischen Opalin und Wlodawa, ist der Thalgrund meist völlig versumpft, mit Schilf und Rohr bewachsen, zwischen dem die einzelnen Rinnen träge dahin fließen. Von den Wäldern, welche nach Stuckenbergs Angabe früher das Bugthal hier bedeckt haben sollen, ist fast nichts mehr vorhanden, höchstens die im Flußbett oft zum Vorschein kommenden versenkten Stämme und Stubben. Von Wlodawa bis Slawatyce hat die 3 bis 4 km breite, mit ausgeprägten, wenn auch meist flach geböschten Thalwänden von 10 bis 20 m Höhe eingefaste Niederung festere Beschaffenheit und liegt größtentheils hochwasserfrei. Zu erwähnen ist hier das von der deutschen Ackerbaukolonie Neudorf besiedelte Bruchland bei Slawatyce. Von da bis zur Muchawjec-

und Krznamündung öffnet sich die weite Ebene des Beckens von Brest-Litowsk, in welcher das Seitengelände des Bug sandig oder bruchig ist. Bei Brest selbst hat die Niederung zur Linken etwa 6 km Breite und wird von zahlreichen, bei Hochwasser angefüllten Lachen durchzogen, während rechts ein sumpfiger Wiesestreifen in das Muchawjethal zieht.

Nördlich von Brest-Litowsk bilden die sandigen Kurganyberge eine von dem Bug, dem Muchawjec, der Lesna und dem von ihr zum Muchawjec führenden Sumpflande umschlossene, 10 bis 20 m hohe Diluvialinsel. Ihr flacher Westhang formt eine 2,5 km breite Landzunge, welche die Mündungstrecke der Lesna vom Bug trennt; das beiderseitige Höhenland steigt von den Flußufern jäh auf etwa 30 m an. Ähnliche Höhe besitzen die stark geböschten Wände des 3 bis 4 km breiten Thales von der Krznamündung ab fast überall. Am höchsten erheben sie sich (bis zu 80 m) bei Mjelnik; ober- und unterhalb dieses Städtchens liegen schluchtartig geformte Thalengen mit 1,3 km Sohlenbreite. Mehrfach bespült der Fluß sandige Hochufer und bricht große Bodenmassen ab, welche unterhalb das Bett verflachen. Die Thalsohle besteht aus nassen Wiesen und sandigem Waldblände; an einzelnen Stellen ist sie besiedelt und der Ackerwirthschaft dienstbar gemacht. Diese Eigenart behält das Thal bis zur Nurzecmündung bei; nur vermindern die Thalwände ihre Höhe allmählich auf etwa 20 m und treten bis zu 5 km aus einander. Während bisher der Fluß seine Lage zwischen dem rechten und linken Thalrande mehrfach gewechselt hat, bleibt er von Osnumka (oberhalb der Nurzecmündung) ab bis zum Eintritt in das Narewthal bei Popowo meistens dicht am rechtsseitigen, häufig steil abfallenden Gehänge, dessen obere Kante durchschnittlich etwa 15 m über der Thalsohle liegt. Bloß an der Eisenbahnkreuzung bei Malkin-Gurna, von Udrzyn bis gegenüber Kamjenczyn (an der Linjecmündung) und von Rybno bis Barcice lassen seine Schleifen größere Niederungen auf der rechten Seite frei. Zur Linken bildet das Höhenland bis gegenüber Brof in 5 bis 6 km Abstand noch eine deutliche Begrenzung, die mit flachen Böschungen in das sumpfige, vielfach bewaldete Gelände am südlichen Thalrande übergeht, welches andererseits durch einen höheren Sandstreifen vom 1 bis 2 km breiten Ueberschwemmungsgebiete getrennt wird. Unterhalb Brof liegt links das große, dicht besiedelte und mit zahlreichen Abzugsgräben entwässerte Raznyer Bruch. Weiter abwärts verliert sich die sandige Ebene am Nordwesthange des Flachlandes von Sjedlce unmerklich in das Bugthal. Mehrfach treten hier ausgedehnte, mit Sümpfen und Dünen durchzogene Waldungen unmittelbar an das linke Flußufer.

II. Abflußvorgang.

Der Abflußvorgang des Bug steht in so inniger Beziehung zu dem des Narew, daß beide gemeinsam im folgenden Kapitel behandelt werden. Für die vorliegende Flußbeschreibung fällt dieser Abschnitt daher aus.